

Rückert, Friedrich: Spekbacher (1827)

- 1 Der Spekbacher, der Spekbacher!
- 2 Wenn der die Schützen rief;
- 3 Der Tag und Nacht und Nacht und Tag
- 4 Den Feinden auf der Fährte lag
- 5 Und gar des Nachts nicht schlief.

- 6 Zum Schlafen nahm er nie sich Zeit,
- 7 Als wenn er nachts wo ritt;
- 8 Wenn dann das Pferd des Wegs fort lief,
- 9 So saß der Held darauf und schlief
- 10 Und kam vom Fleck damit.

- 11 Und wenn wo kam ein Scheideweg,
- 12 So stand der kluge Gaul;
- 13 Aufwacht der Held, und wohlgemut,
- 14 Als hätt' er recht die Nacht geruht,
- 15 War er den Tag nicht faul.

- 16 Der Spekbacher, der Spekbacher!
- 17 Als er vor Kufstein lag,
- 18 Ging er auf Kundschaft selbst zur Stadt,
- 19 Zu sehn, ob sie noch Vorrat hat
- 20 Und sich noch halten mag.

- 21 Und als auf ihn Verdacht gefaßt
- 22 Der Festung Kommandant,
- 23 Ließ er ihn hin ins Zimmer stehn,
- 24 Von Leuten ihn beim Licht besehn,
- 25 Die ihn sonst wohl gekannt.

- 26 Da sah der Held so mutig drein,
- 27 So feltsam ganz und gar,
- 28 Daß er von keinem ward erkannt,

29 Und ihn entließ der Kommandant
30 Hinaus zu seiner Schar.

31 Der Spekbacher, der Spekbacher!
32 Wenn er zum Kampf zog aus,
33 Da lief sein kleiner Bub' ihm nach,
34 Und was der Vater droht' und sprach,
35 Er blieb doch nicht zu Haus.

36 In das Gewehrfeu'r lief er 'nein,
37 Da wies man ihn hinaus;
38 Da macht' sich seitwärts hin der Bub',
39 Wo Kugeln schlugen ein, die grub
40 Er mit dem Messer aus.

41 Und wie er sieht, den Schützen fehlt
42 Es an Munition,
43 Läuft er damit hinein ins Glied
44 Und bringt, daß es sein Vater sieht,
45 Sein Hütlein voll davon.

46 Der Spekbacher, der Spekbacher!
47 Als es nun lang' gewährt,
48 Der Held nun gehn muß' auf die Flucht,
49 Ward er von Reitern aufgesucht,
50 Für vogelfrei erklärt.

51 Im Winter tief im Schneegebirg'
52 Mußt' er umirren gehn;
53 Als er sich in das Wetterloch
54 In seiner höchsten Not verkroch,
55 Hatt' er viel auszustehn.

56 Im Mute der Verzweiflung
57 Trieb's ihn zuletzt heraus;

58 Er wagt's, ins Thal hinabzugehn,
59 Sein treues Weib einmal zu sehn,
60 Schlich er sich in sein Haus.

61 Da fängt sein treuer Knecht ihn auf:
62 Im Haus kein Flecklein ist,
63 Die Reiter liegen überall;
64 Er muß den Herrn im Pferdestall
65 Eingraben unterm Mist.

66 Der Knecht trägt ihm das Essen zu
67 In seinem schlimmen Bett;
68 Da liegt er mit begrab'nem Leib
69 Und darf nicht einmal sehn sein Weib,
70 So gern gethan er's hätt'.

71 Da lag er einen Monat lang
72 Und etwa länger noch;
73 Da muß't er auch von da nun fort;
74 Sein treues Weib wollt' er am Ort
75 Zuletzt nur sprechen doch.

76 Da weinete das edle Weib
77 In ungestillter Qual,
78 Daß ihr vor Schmerz das Herz zerbrach,
79 Weil liegen muß't in solcher Schmach
80 Ihr edeler Gemahl.

(Textopus: Spekbacher. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46964>)